

Leonhard Lehmann OFMCap

Freundeskreis Kapuzinergeschichte

In den letzten dreißig Jahren haben die Kapuziner viele Klöster in Deutschland aus Nachwuchsmangel schließen müssen. Für die Bevölkerung war es meistens ein schmerzlicher Abschied. Es regten sich aber auch Kräfte, welche die Erinnerung an die Brüder aufrecht zu erhalten suchen. An anderen Orten sind es schon über 200 Jahre her, dass die Klöster säkularisiert wurden. Dort sind die Gebäude einem anderen Zweck zugeführt oder abgerissen worden. In Münster haben wir die dritte Variante: die Kapuziner waren zuerst in St. Ägidii (1615-1812), kehrten nach der Säkularisation wieder zurück und gründeten 1858 am Neutor ihr bis heute bestehendes Kloster. Die Unterbrechung von 46 Jahren mitgerechnet, feierten sie 2015 ihr 400-jähriges Jubiläum.

Jubiläen sind immer wieder Anlass zurückzuschauen auf das, was man feiert. Lehrer und Lokalhistoriker bemühen sich, in Archiven fündig zu werden. Sie befragen ältere Personen und werden dann meistens auf größere Archive verwiesen; für die Kapuziner ist dies seit der Vereinigung der beiden deutschen Provinzen im Juli 2010 das Zentralarchiv im Konvent St. Magdalena in Altötting.

Um jene Personen miteinander zu vernetzen, die sich mit Kapuzinern oder deren Klöster beschäftigen, wurde ein Freundeskreis gegründet. Die Mitglieder trafen sich erstmals im Juli 2014 im Jugendhaus in Gernsheim am Rhein,

dann ein Jahr später am gleichen Ort. Wir stellten unsere Interessengebiete vor, einzelne hatten schon Bücher oder Artikel verfasst, andere planen Veröffentlichungen. So berichtete z. B. Dr. Reimund Haas von der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Kapuziner in Münster über das 400-jährige Jubiläum, das die Brüder dort begingen

Autoreninfo

Siehe gedruckte Ausgabe.

und in das er durch Vorträge und die Mitarbeit an einer Festschrift involviert war. Er hatte auch das Privileg von 1615 entdeckt, mit dem der Fürstbischof Ferdinand von Bayern den Kapuzinern erlaubte, „in Münster zu betteln und zu predigen“. Klaus Nagel, einst Schüler des Fidelis-Kollegs, schilderte die Geschichte des Klosters und Internats in Bensheim. Dass beides nach der Zerstörung im II. Weltkrieg wieder aufgebaut wurde, ist vor allem P. Otto Weber (1897-1972) zu verdanken. Seit 1980 wirken dort sechs polnische Franziskaner. Franz Josef Schäfer, der am Gymnasium in Bensheim Geschichte unterrichtet, stellte uns den Kapuziner Manfred Hörhammer (1905-85) vor, der

als Sanitätssoldat sowohl Franzosen wie Deutschen gerecht zu werden versuchte und nichts sehnlicher wünschte als die Versöhnung der verfeindeten Nationen. Nach dem II. Weltkrieg wurde er zum Mitbegründer der Pax-Christi-Bewegung, für die er unentwegt schrieb, predigte und unterwegs war.

Edith Müßig in Fulda ist bisher die einzige Frau in unserem Kreis. Sie beschäftigt sich mit ihrem Großonkel P. Markus Müßig (1875-1952) und hat in Archiven in Berlin, Krefeld und München viele Briefe und Fotos gefunden. Wir ermutigten sie, aus dem gesammelten Material ein Buch zu erstellen, das die interessante Biographie des Dieburger Kapuziners und die Geschichte der von ihm gegründeten Schwesternkongregation bietet.

Auf die Spuren franziskanischer Geschichte in Offenburg will uns in diesem Jahr Dr. Manfred Merker führen. Dort waren bis zur Säkularisation Franziskaner und Kapuziner tätig. Das Kloster der Letzteren ist das einzige Gebäude, das den Stadtbrand von 1689 überstand. Die Kirche wird heute von Altkatholiken benutzt. Da die Franziskaner ein Gymnasium unterhielten, hatten sie auch eine gut bestückte Bibliothek, von der heute ganz seltene Titel auf uns gekommen sind. Zu diesen Schätzen in der Ortenau wollen wir uns aufmachen, wenn wir uns vom 25. bis 28. Juli 2016 in Zell am Harmersbach (Schwarzwald) treffen. Vom dortigen Kloster sind Exkursionen vorgesehen nach Haslach und Offenburg. Gerne sind neue Freunde der Kapuzinergeschichte willkommen.